

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenburg M 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 1.80; im sonstigen
inklud. Verkehr M 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und in Neuenburg die
Postagentur über sich entgegen.
Kontokonto Nr. 34 bei der
K. K. Sparkasse Neuenburg.
Kreuznachricht:
„Enztäler“, Neuenburg.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch Geschäftsst. 30 Pf.
Reklame-Zeile 30 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag
der im Falle des Mahns
verfähr. hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für werbliche Beiträge wird
beter Beweiz abgenommen.

Nr. 31.

Neuenburg, Donnerstag den 7. Februar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

In einzelnen Abschnitten der handrischen
Front, in der Gegend von La Armenières und
am La Bassée-Kanal war die Artillerieintensität
am Nachmittag gesteigert.

Bei Lens lebhafter Minenkampf. An der
Scarpe und westlich von Cambrai nahm das
Artilleriefeuer gegen Abend vielfach zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Gründungsvorläufe des Feindes in den Ar-
gonnen und östlich von Noocourt wurden abge-
wiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und
1 Hesselballon abgeschossen. Genm. Bognar
erlang seinen 29. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. Febr., abends. (WZB. Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 4. Februar. (WZB. Amtl.) Im
Kernellkanal fielen unsern rastlos tätigen U-Booten
5 Dampfer, 1 englischer Segler und 1 englisches
Fischerfahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren
fast durchweg tiefbeladen. Einer von ihnen wurde
auf dem Wege nach Cherbourg aus starker Fisch-
dampferfischerung herausgeschossen. Er hatte offen-
bar Kriegsmaterial geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 6. Febr. (WZB.) Der auf dem
Wege nach Cherbourg mit Stückgut verladene Damp-
fer führt der französischen Regierung wieder einmal
den Ernst der U-Bootswirkung vor Augen. Frank-
reich, das bis zum Kriege stolz darauf war, auf
eine große Brotgetreidezufuhr verzichten zu können,
ist infolge Arbeitermangels, Aushebung von Pferden
und Beziehung seiner Grenzprovinzen in immer
stärkere Abhängigkeit von überseeischer Zufuhr ge-
raten. Der Rückgang seiner Anbaufläche für Brot-
getreide wird auf 30% geschätzt. Die Zeitung
„Le Pays de France“ schrieb am 6. Dez., daß
die französischen Seebäfen jetzt zweimal soviel
Kohlen und zwölfmal soviel Getreide importieren
müßten wie im Frieden. Deshalb stößt unser
U-Bootkrieg auch an dieser Stelle auf brüchigen
Boden, kein Geringerer als Charles Bour, Präsi-
dent der Compagnie Générale Transatlantique, er-
klärte am 29. Dez. im „Semaphore de Marseille“,
daß unsere U-Boote die Erfolge der Kriegführung
der Entente in Frage stellen. Eine halbe Million
Brutto-Tonnen, oder ein Fünftel seiner Gefamtlotte,
habe Frankreich im vergangenen Sommer verloren.

Rundschau.

Berlin, 6. Febr. Unser Berliner Vertreter
meldet: Gestern vormittag fand wieder eine inter-
fraktionelle Sitzung im Reichstag statt, an der Ver-
treter der Fortschrittlichen Volkspartei, des Zeit-
worts und der Sozialdemokratie teilgenommen

haben. Vertreter der nationalliberalen Fraktion
waren nicht anwesend. Die Fraktion wird voraus-
sichtlich erst in einigen Tagen zusammentreten und
zur gegenwärtigen Lage Stellung nehmen. Wie
wir hören, hat in der interfraktionellen Sitzung der
Abgeordnete Scheidemann die Haltung seiner Par-
tei während des letzten Streiks eingehend dargelegt.

Berlin, 6. Febr. (WZB.) Die nächste Sitzung
des Reichstags findet am 19. Febr., nachm. 3 Uhr,
statt. Auf der Tagesordnung stehen Anfragen und
Petitionsberichte.

Berlin, 6. Febr. (WZB.) Die Nordd. Allg.
Ztg. schreibt: Anlässlich des Aufenthalts des R. u.
K. Ministers des Auswärtigen Grafen Gernin in Ber-
lin kamen in wiederholten Gesprächen an den leit-
enden deutschen Stellen alle laufenden politischen
und wirtschaftlichen Angelegenheiten, insbesondere
die Ernährungsfrage zur Diskussion, wobei in jeder
Hinsicht vollstes Einvernehmen festgestellt werden
konnte.

Berlin, 6. Febr. Ueber das Protokoll von
Versailles schreibt in ihrem redaktionellen Teil die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Wir sehen
hierin ein neues Bekenntnis zur Fortsetzung des
Kriegs durch die Entente. Sie verkündet wieder
einmal, daß sie von Frieden nichts wissen will, so-
lange nicht ihrem Willen Genüge geschehen ist, wo-
nach Esah-Vorbringen an Frankreich angeliebert,
die deutschen Gebiete mit polnischer Bevölkerung
aus dem deutschen Staatsverband gelöst, Oester-
reich-Ungarn in eine Reihe von Provinzen zer-
schlagen und die Türkei aller ihrer Gebiete bis auf
Anatolien beraubt wird. Das ist die Antwort auf
die Bereitschaft der Mittelmächte, dem Frieden die
Treppe zu ebnen. Es bildet eine glatte Abgabe, und
indem sie so dem Verständigungswillen den Erober-
ungswillen entgegenstellt, belastet sich die Entente
mit der alleinigen Schuld, wenn das blutige Ringen
noch fort dauert.

Berlin, 6. Febr. Ueber die Berliner Be-
sprechungen der letzten Tage glaubt die „Morgenpost“
mitteilen zu können, daß sie im wesentlichen der
Lage in der Ukraine und der Situation an der
rumänischen Front galten. Die Verhandlungen mit
den Vertretern der Riewer Rada in Brest-Litowsk
stünden so aussichtsreich, daß es höchste Zeit sei, sich
dortüber klar zu werden, wie man sich nach dem
Abschluß des Friedens mit der Riewer Rada der
Ukraine gegenüber einrichten will. Auch was Ru-
mänien angehe, handelte sich darum, die weitere
Politik der Mittelmächte festzulegen, denn es scheint,
daß unsere Diplomaten auch hier bald vor der Auf-
gabe stehen würden, über die Neuregelung der Ver-
hältnisse verhandeln zu müssen.

Berlin, 5. Febr. (WZB.) Die Bolschewiki-
Regierung hat gestern nachstehenden offenen Funk-
spruch abgesandt: An alle Schiffe! Kameraden!
Reservisten! Kein einziger soll seine Entlassung
zur Reserve nehmen, so lange die bürgerliche Weiße
Garde von Finnland nicht vernichtet ist. Deren
Sieg ist der Nachteil unserer Revolution. Bewaff-
nung wird in den nötigen Mengen gesandt werden.

Frankfurt, 6. Febr. Aus Petersburg meldet,
laut „Frei. Ztg.“, der „Temps“: Da die Sozial-
revolutionäre merken, daß die Masse sich von den
Maginalisten abwendet, drängen sie die Arbeiter
dazu, die von ihnen in die Sowjets gewählten
Delegierten zurückzugeben. Dieser Feldzug beginnt
die leitenden Bolschewiki zu beunruhigen.

Berlin, 6. Febr. Aus Stockholm wird den
„Berl. N. Nachr.“ berichtet: Die Vertreter der
französischen und englischen Regierung erklärten
sich bereit, für den Fall, daß Rußlands neue sozial-
revolutionäre Armee den Kampf mit dem deutschen
Imperialismus aufnehmen sollte, sofort jede mate-
rielle und moralische Hilfe des ganzen Verbandes
den Russen zu gewähren. Alle Militär-Attachés
würden dann in das russische Hauptquartier zurück-
kehren. Wenn das nicht hilft!

Berlin, 5. Febr. (WZB.) Die Viktoire mel-
det aus Petersburg: Nach einer zweitägigen leiden-
schaftlichen Aussprache hat das Petersburger Komitee
der russischen Terroristen beschlossen, das Todes-
urteil gegen Trozki und Angelika Belabanow zu
bestätigen.

Petersburg, 31. Jan. (WZB.) Die Pest
breitet sich in Sibirien aus. Aus Jalta wird
mitgeteilt, daß die Pestepidemie dort eine gefähr-
liche Ausdehnung annimmt. Auch in Kaukasien
sollen Pestfälle vorgekommen sein. Das rote
Kreuz hat einen Sanitätszug mit Desinfektions-
mitteln abgeandt.

Berlin, 5. Febr. Die Eindrücke mehren sich,
daß der Streik von der Entente, Rußland einge-
schlossen, angezettelt ist. In Papierballen und Sa-
biernbüchsen, die aus dem Ausland gekommen sind,
hat man eine große Anzahl von Aufzügen beschlag-
nahmt, die an den planmäßigen Verleuten der
Gegner, die deutsche Arbeiterschaft zu revolutionieren,
keinen Zweifel mehr lassen.

Amsterdam, 6. Febr. Der Newyorker Mit-
arbeiter der „Times“ gibt Stücke aus einer Rede
wieder, die der frühere amerikanische Botschafter in
Berlin, Gerard, dieser Tage in Newyork gehalten
hat. Gerard sagte, er zweifle daran, daß die Mel-
dungen über den Ausstand in Berlin richtig seien.
Die republikanische Bewegung Deutschlands habe
gegenwärtig nichts zu bedeuten. Wir dürfen
uns nicht bei dem Gedanken aufhalten, durch eine
Revolution in Deutschland den Krieg zu gewinnen.

Amsterdam, 6. Febr. Der Marinesekretär
Daniels verkündet, er habe genug Transportschiffe,
um im Frühjahr die 500000 Mann amerikanische
Truppen nach Frankreich befördern zu können, die
versprochen worden seien.

Berlin, 5. Febr. Zum Generalstabschef der
Vereinigten Staaten wurde Peyton March ernannt.
General Bligh wird in Europa verbleiben, um das
amerikanische Kriegsministerium im internationalen
Kriegsrot ständig zu vertreten.

Rotterdam, 6. Febr. Der amerikanische
Kriegsminister teilt mit, daß ungefähr 30000 Ein-
geborene von den Philippinen in den Vereinigten
Staaten ausgebildet werden, um dann in das ame-
rikanische Heer aufgenommen zu werden.

Genf, 6. Febr. Die Amerikaner haben neuer-
dings in Frankreich zahlreiche Kontrakte für Truppen-
lager und Unterkunftsorte auf 5 Jahre abgeschlossen.
Sie gehen bei ihrer Festsetzung in Frankreich an-
dauernd rücksichtslos vor und reißen ganze Häuser
ein, die ihnen im Wege sind.

Rotterdam, 6. Febr. Wie aus London ge-
meldet wird, greifen die „Daily News“ die Regie-
rung in einem aufsehen erregenden Artikel an und
erklären, im Namen großer Volksmassen zu sprechen,
wenn sie von der Regierung die Beilegung des
Krieges durch einen Verständigungsfrieden fordern.

Basel, 6. Febr. Wandbester Guardian schreibt:
Die Beratungen in Versailles haben die Absicht,
durch Lord Lansdowne zu einem Verständigungs-
frieden zu kommen, völlig durchkreuzt. Es werde
nun eintreffen, was Balfour am Dienstag im
Oberhaus erklärte, daß er nämlich nicht mehr
glaube, daß der Krieg in diesem Jahre zu Ende
gehe. (WZB.)

Amsterdam, 6. Febr. Im englischen Unter-
haus antwortete H. Kohn, Ztg. Bonar Law auf
eine Anfrage Asquith, es gehe nicht an, näheres
über die Erweiterung der Befugnisse des Ver-
sailer Kriegsrates mitzuteilen, wenn man nicht dem
Feind wertvolle Fingerzeige geben wolle. Das
eine könne er sagen, es sei kein Oberbefehlshaber
über die verbündeten Truppen ernannt worden.

Berlin, 6. Febr. Aus Genf wird der „Ztg.“
Rundschau berichtet: „Oeuvre“ erfährt, daß die
Pariser Presse von Vergeltungsmahregeln auf die
deutschen Fliegerangriffe abrät, da sie weitere deutsche
Fliegerangriffe auf Paris zur Folge haben würden.



Berlin, 6. Febr. Die „Morgenpost“ meldet aus Genf: Am 3. Febr. fand im Pariser Gewerkschaftsgebäude ein Kongress des Metallarbeiterverbandes statt. Tausend Delegierte, die über 180000 französische Metallarbeiter vertraten, nahmen einstimmig eine Entschliessung an, die gegen die innere und auswärtige Politik der Clemenceauschen Regierung protestiert und den sofortigen Friedensschluss auf der Grundlage der Ablehnung von Annexionen und Entschädigungen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker verlangt.

Bern, 6. Febr. (G.A.S.) Nach dem Berner Bund meldet Havas: Die Pariser Blätter befürchten eine nahe bevorstehende deutsche Offensive und sprechen allgemein davon, daß an der Westfront die Kanonen sehr bald das Wort ergreifen werden. Die Alliierten seien überall bereit, voll Vertrauen in ihre Einigkeit und in der Gewissheit ihres Sieges. Der General Jonviale schreibt, daß eine entschlossene Offensive der französisch-englischen Truppen ebenfalls im Bereich der Möglichkeit liege.

Oslo, 5. Febr. Der Kriegsminister erklärte in der Zweiten Kammer, daß eine Demobilisierung augenblicklich unmöglich sei. Wenn der Kampf im Osten vorüber sei, könne er im Westen umso schärfer werden. Mit der Entlassung der Jahrgänge sei schon so weit wie möglich gegangen worden und 62 Prozent der Armee seien bereits entlassen. Der Minister fügte hinzu, daß eine bessere Bewachung der Munitionsdepots in Beratung stehe.

Bern, 6. Febr. Die Ueberreste des bei Virey abgeschossenen deutschen Flugzeugs wurden beim Transport durch Paris von einer wütenden Menge beinahe vollkommen zerstört. Erst nach Aufgebot einer großen Polizeibeamten konnten die Ueberreste nach dem Bestimmungsort abgeschickt werden.

Berlin, 5. Febr. Wegen unerlaubter Veröffentlichung eines Berichtes über die Verhandlung gegen den Reichstagsabg. Pittman wurden folgende Zeitungen verboten: „Post“, „D. Tagesztg.“, „Deutsche Ztg.“, „D. Kurier“, „D. Lehrzeitg.“, „Berliner Blatt“ und „Reichsbote“. Das Verbot soll nach dem „Vorwärts“ auf Nichtbeachtung einer allgemeinen Zensurvorschrift zurückzuführen sein.

Berlin, 6. Febr. Aus Bochum wird gemeldet: Im Ruhrgebiet darf die Ausstandsbeziehung in der Hauptfrage als beendet angesehen werden. Für den Streitfall verweist der Vorstand die Bergleute an die zuständigen Schlichtungsanschnisse. Alle Streitigkeiten, die sich gegenwärtig aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis ergeben, sollen auf loyalen Wege ohne Streik zum Austrag gebracht werden.

Köln, 6. Febr. Die „A.N.Z.“ meldet: Unser früherer Reichstagsabg. in Palästina schreibt uns: Nach den neuesten mir vorliegenden Privatnachrichten ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß unsere jüngste und hoffnungsvollste Kolonie in Palästina, die den Namen des Königs von Württemberg trägt, dem Krieg zum Opfer fiel.

Engklösterle.

Von Dr. J. Karl Kempf in Karlsruhe. *)

Von jeder ist das herrliche Engtal mit seinen prächtigen Klippen der Zielpunkt auch von einer großen Zahl von Wandernern und Sommerfrischlern aus dem Großherzogtum Baden.

Siehe schon die waldumfängenen geschichtlichen Städte Neuenbürg und Wildbad des vorderen Engtales an, so sind es, wer sich gerade nicht auf eine Kur in dem mit aller Sorgfalt und Liebe des württembergischen Staates eingerichteten Wildbad verschreiben will oder muß, besonders die einzig schönen, himmelstrebenden, tannenbewaldeten Talwände und Berggipfel.

Das Engtal trägt das echte Gepräge eines bunten Sandsteintales mit der Abweichung, daß an den unteren Talhängen von Wildbad bis gegen Nomenmühl der Granit mächtig auftritt.

Von den durchaus bewaldeten, nur zuweilen an ihren untersten Ausläufern für den Feldbau benutzten, durch Seitenschluchten und Täler vielfältig unterbrochenen Talwänden stehen wohlgepflegte Waldwege in beträchtliche Höhe nach allen Richtungen.

Mag der weit ausgedehnte dunkle Nadelwald dem Tal einen gewissen eintönigen Charakter, eine sanfte Schwermütigkeit ausdrücken, so fehlt es doch

*) Wir danken den heutigen sehr schätzenswerten Beitrag zur Geschichte des Engtales dem Kolleg. Reg. Rat Dr. Kempf, der im verflochtenen Sommer einige Wochen zur Erkundung in Engklösterle weilend, sich bei seiner Anteilnahme an der Geschichtswissenschaft auch die Entstehung des Orts mit dem merkwürdigen u. kongenialen Namen „Klösterle“ erkundete und damit überall in unserem Tal einen lebhaften Interesse begegnen und dankbare Anerkennung finden wird.

Württemberg.

Ellwangen, 5. Febr. Nachdem seit Ende Dezember das hiesige Offiziersgefangenenlager infolge der Ueberfüllung eines Teiles der dort untergebrachten französischen Offiziere in das neu errichtete Offiziersgefangenenlager in Stuttgart auf die Hälfte seines Bestandes vermindert worden war — es befinden sich zurzeit noch ca. 300 französische Offiziere hier —, wird nun auch dieser Rest der französischen Offiziersgefangenen nach anderen Gefangenenlagern abgeschoben werden. Das Lager wird nach der Räumung alsbald mit italienischen Kriegsgefangenen Offizieren belegt werden. So wechselt also das hiesige Gefangenenlager binnen Jahresfrist zum drittenmal die Nationalität seiner Insassen: zuerst Polen, dann Franzosen und künftig Italiener. (G.A.S.)

Bad Sebaliansweiler, 5. Febr. Wie die „Steinlach-Zeitung“ erfährt, soll der Ankauf des Schwefelbades Sebaliansweiler durch die Keutlinger Krankenkassen Tatfache werden. In den letzten Tagen und Wochen fanden verschiedene Verhandlungen und Besprechungen statt, die Entschluß, das Bad zu kaufen, vollends zur Reife brachten.

Aus Künzelsau schreibt man uns: Trotz Eis und Kälte sind die ersten Frühlingsboten, die Staren, eingetroffen. Die Frostperiode hat ihrem Höhepunkt erreicht, die Anzeichen für einen Umschlag der Witterung sind vorhanden.

Aus Baden.

Karlsruhe, 6. Febr. Die badische Regierung hat die Erschließung und Ausbeutung von Erdölquellen und Oelschiefer in Baden beschlossen, um nach Möglichkeit nicht nur während des Krieges sondern überhaupt auf die Dauer Deutschland unabhängig zu machen.

Karlsruhe, 4. Febr. Eine interessante Entscheidung hat, der „Badischen Landesztg.“ zufolge, kürzlich das hiesige Amtsgericht getroffen. Bei einer hiesigen Frau war ein Käufer erschienen, um eine Gans zu kaufen, für welche die Frau 100 M. verlangte. Der Mann packte die Gans in einen Sack und zahlte der Händlerin 21 M. mit dem Hinweis, daß dies der angebotene Höchstpreis sei. Die Frau nahm das Geld, stellte aber bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Käufer wegen Betrugs. Durch das Urteil des Großh. Amtsgerichts wurde der Antrag der Staatsanwaltschaft jedoch zurückgewiesen mit der Begründung, daß ein Betrug im Sinne der § 263 R.St.R.G.B. nicht vorliege. Mit dem Kaufbieten sei die Gans Handelsobjekt. Die Händlerin habe sich entschlossen, die Gans zu verkaufen und nach den gegenwärtig bestehenden Bestimmungen dürfe sie nicht mehr als den Höchstpreis von 21 M. verlangen.

Billingen, 5. Febr. Ueber den Fremdenverkehr im kommenden Sommer schreiben, wie „Str. Post“ erfährt, jetzt schon Verhandlungen zwischen

dem badischen Ministerium des Inneren und dem Reichsbernährungsamt. Das Ministerium will den Fremdenverkehr auch in diesem Jahre in den Schwarzwaldorten und sonstigen Kurorten zulassen, vertritt aber die Ansicht, daß es unter allen Umständen notwendig ist dafür zu sorgen, daß durch den Fremdenverkehr nicht die einheimische Bevölkerung in der Lebensmittelversorgung zu kurz kommt, wie das in der einen oder anderen Gegend im Sommer 1917 der Fall war.

Freiburg, 5. Febr. Auch in diesem Jahre ist bis zum Ende des Krieges das Fastengebot aufgehoben worden. Dagegen bleibt bestehen das Abstinenzgebot, daß man an allen Freitagen, am Nuchermittwoch und am Karfreitag bis zum Nachmittag kein Fleisch essen darf. Die geschlossene Zeit geht nur vom Nuchermittwoch bis einschließlich Osterfreitag. Der Osterfreitag und der Weiße Sonntag gehören nicht mehr dazu.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg, Kriegsheim. Gefr. Eugen Fix in einem württ. Ref. Feld-Regt., Sohn des verstorbenen Palmhofwirts Fr. Fix von hier, wurde für tapferes Durchhalten in den schweren Flandernkämpfen mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. Derselbe erhielt erst vor kurzem auch die württ. silb. Mil.-Verd.-Medaille.

Neuenbürg, 6. Febr. Die K. Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit: Die Papierknappheit hat dazu geführt, daß an Stelle des bisherigen Frachtbriefmusters ein neues eingeführt werden mußte. Es ist um die Hälfte in der Weise verkleinert, daß die Rückseite mit der ersten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird. Da die vorhandenen Muster aufgebraucht werden dürfen, sollen sie in erster Reihe für solche Fälle verwendet werden, wo dem Frachtbrief sonstige Begleitpapiere (z. B. Zoll- oder Steuerpapiere, Deklarationsbriefe usw.) beigegeben sind.

Pforzheim, 4. Febr. Im Straßenbild fehlen in der Frühe die Drostträgerinnen auf, die gestern erstmals ihren neuen Hosenanzug trugen. Er ist entschieden zweckmäßiger als die Frauenkleidung und mit der verhältnismäßig langen Bluse auch recht kleidsam.

Pflegliche Behandlung der Kartoffelvorräte.

Amlich wird mitgeteilt: Die Haltbarkeit der letztjährigen Herbstkartoffeln läßt leider zu wünschen übrig. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die angesichts der Knappheit der sonstigen Nahrungsmittel für Frühjahr und Sommer einer genügenden Kartoffelversorgung zukommt, ist es daher notwendig, der pfleglichen Behandlung der eingelagerten Kartoffelvorräte nachdrücklichste und sorgfältigste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im einzelnen kommt folgendes in Betracht:

„Der alte Pforzheimer Weg“, führte in der Nähe des Katzensteigs bei Birkenfeld an Oberhausen vorbei nach Schwann über Neusäß nach Herrenalb, Loffenau, Germsbach und Baden-Baden. Verschiedene Funde weisen auf die Spuren ehemaliger römischer Niederlassungen hin. Tief ins Engtal scheinen aber die Römer nicht eingedrungen zu sein, der dichte Wald und das sich verengende Tal haben sie davon abgehalten.

Erst der christlichen Zeit war es vorbehalten, das mittlere und hintere Engtal urbar zu machen und zu bevölkern. So treten Orte auf, die nach Klosteraufzeichnungen schon in der Karolingerzeit (9. Jahrhundert) und im 12. Jahrhundert bestanden haben. So Calmbach um 830, Engklösterle im Jahre 1145.

Da in weiten Kreisen bezweifelt wird, daß Engklösterle seinen Namen einer klösterlichen Niederlassung zu verdanken hat, so soll es meine Aufgabe sein, die Rechtmäßigkeit dieser Ortsbenennung kurz zu erweisen.

Die alten Ortsnamen sind in der Regel das untrügliche Zeichen des früheren Zweckes und der Bestimmung des Ortes. Sie sind heute noch unsere besten und sichersten Urkunden. Man geht kaum fehl, wenn man sich auf sie verläßt und ihnen nachgeht, aufgeschlagene Bücher können wir sie nennen. Der Name Wildbad belehrt uns ohne weiteres; Neusäß bedeutet so viel wie neuer Holzschlag; Neuenbürg ist die neue Burg; Rothenfol sagt uns, daß hier ehemals eine Salzquelle bestanden haben muß, denn die Endung „fol“ bedeutet Salz.

Wollten wir weiter schweifen, so könnten wir tausende von Städten anführen, deren Namen sich auf wirkliche Begebenheiten gründen.

1) Die erste der Kartoffeln ist Fränkisch. Der frei und trocken erwünscht, darf es folgen. Die Kartoffel einer Kellervärmung

2) Die Kartoffeln zu beschließen. In besten, sondern Anzeichen des kranke und verleh halten am län

3) Die Kartoffeln keinesfalls a werden. Bei so legt man die Knollen hof

4) In der abgedruckten Kartoffeln ist bes worden, daß n werden sollen un sorgfältige Verle Eine zweite B zu empfehlen; in toffel ruhig lieg namentlich keine Kartoffel ist seh Schütten und B treten auf den R

5) Begonnen ferne man die R

Wirtschafts-Geute, wo die G unterhaltung bei wo jeder Dorf müet die folgend die in dem Schw im Jahre 1821 Der Wirt des machte bekannt: Schankgelegenheit zweimal, nämlich vor 8 bis 9 Uhr sowohl die Berlin lesen zu lassen, u den langen Wir haltung zu gew solches hiermit

Ein Kellor Bei einer in M gerung von Speis stamm, der eine Durchmesser von halt von 7,77 h

Durch die um 1148 ist an etwas näher befo Bor der P Oberamt Neu Die Reformation Die Synodalorde die Kenner Neuen tin Delanat, spä und Wildbad das lam zum Delana der Delanatspfi

Der ganze E holt sehr zu leid 30jährigen Krieg dem andern vor ausgehendert glück hatte im J im Gefolge. 16 sbe Heer im brennend. Nach ganzen Engtal, Verwüstung und Jahre 1652 drei und die Hälfte abgebrannt.

Im Franzose Im Juli 179 24. Juni hatte G bei Nehl erzwun und Sachsen an Der französische 9. Juli mit 15 von Kastenbrom die sächsischen B Sachsen, bis G sich über Neuen Die Gemeind von der Oberamt

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145

Im Jahre 1145



in dem Jahre
Festgebot auf
bestehen das
Freitag, am
bis zum Nach-
Die geschlossene
bis einschließlich
und der Weiße

machung.

Fr. Eugen Fik
Sohn des
Fik von hier.
den schweren
in Kreuz II. Kl.
erst vor kurzem
bedauerte.

Generaldirektion
die Papierknapp-
e des bisherigen
et werden mußte.
verkleinert, daß
ste des jetzigen
handenen Muster
ie in erster Reihe
wo dem Fracht-
oll- oder Steuer-
zugehen sind.

trauenbild Kelen
auf, die gestern
trugen. Er ist
uenkleidung und
Bluse auch recht

loffevoorräte.

Haltbarkeit der
über zu wünschen
Bedeutung, die
gen Nahrungsm-
ner genügenden
daher notwendig,
angelagerten Kar-
gefachte Sorgfalt
folgendes in Be-

e in der Nähe
an Oberhausen
nach Herrrenalb,
n-Baden. Der-
uren ehemaliger
Dies ins Engtal
drungen zu sein.
ngende Tal haben

es vorbehalten,
urbar zu machen
te auf, die nach
er Karolingerzeit
hundert bestanden
Englflösterle

iffelt wird, daß
sterlichen Nieder-
s meine Aufgabe
benennung kurz

der Regel das
Zweckes und der
heute noch unser
Man geht kaum
läßt und ihnen
können wir sie
elektet uns ohne
wie neuer Holz-
Wurz; Rothenhol
Salzquelle bestan-
dung „sol“ be-

so könnten wir
dezen Namen sich
en.

1) Die erste Voraussetzung für die Erhaltung der Kartoffeln ist der Schutz gegen Frost und Fäulnis. Der Keller muß dabei unbedingt frostfrei und trocken sein. Leichte Durchlüftung ist sehr erwünscht, darf aber nur bei frostfreiem Wetter erfolgen. Die Kartoffeln halten sich am besten bei einer Kellertemperatur von zwei bis acht Grad Celsius.
2) Die Kartoffeln sind mindestens alle 14 Tage zu besichtigen. Zum täglichen Bedarf sind nicht die besten, sondern solche Knollen auszuwählen, die Anzeichen des kommenden Verderbs zeigen, also kränke und verlesene. Die schönsten Kartoffeln halten am längsten.
3) Die Kartoffeln sollen nicht über 60 cm, keinesfalls aber über 80 cm hoch geschichtet werden. Besteht der Kellerboden aus Zement, so so legt man am besten einen Lattenrost unter, sodaß die Knollen hohl liegen.
4) In der auf der Rückseite der Bezugsscheine abgedruckten Belehrung über die Einkellerung von Kartoffeln ist besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß nur gesunde Kartoffeln eingelagert werden sollen und daher vor der Einlagerung eine sorgfältige Verlesung vorgenommen werden müsse. Eine zweite Verlesung im Frühjahr ist sehr zu empfehlen; im übrigen aber lasse man die Kartoffeln ruhig liegen, solange sie keine Veränderung, namentlich keine Fäulniserscheinung zeigen. Die Kartoffel ist sehr empfindlich und alles unzüchtige Schütten und Werfen (namentlich auch das Decumteten auf den Knollen) muß vermieden werden.
5) Beginnen die Kartoffeln zu keimen, so entferne man die Keime sorgfältig.

Vermischtes.

Wirtshausunterhaltung vor 100 Jahren.
Heute, wo die Gasthäuser ohne musikalische Abendunterhaltung beinahe schon in der Minderzahl sind, wo jeder Dorfklub schon ein Grammophon besitzt, nutzt die folgende Anzeige aus Urogroßvaters Tagen, die in dem Schweizerischen Wochenblatt „Freistunden“ im Jahre 1821 zu lesen war, recht eigentümlich an. Der Wirt des Gasthofes „Zu den drei Hechten“ machte bekannt: „Da ich gesonnen bin, in meiner Schankgelegenheit vom 27. Nov. an wöchentlich zweimal, nämlich Montag und Donnerstag, abends von 8 bis 9 Uhr in einem dazu eingerichteten Lokal sowohl die Berliner als Breslauer Zeitungen vorlesen zu lassen, um meinen respect. Gästen während den langen Winterabenden eine angenehme Unterhaltung zu gewähren, so gebe ich mir die Ehre, solches hiermit ergebenst bekannt zu machen.“
Ein Rekordpreis für einen Baumstamm. Bei einer in Aischaffenburg stattgefundenen Versteigerung von Speersartböckern wurden für einen Baumstamm, der eine Länge von 11,2 Metern, einen Durchmesser von 94 Zentimeter und einen Kubikinhalt von 7,77 hatte, 11005 Mk. gelöst.

Durch die Stiftung des Klosters Herrrenalb um 1148 ist auch Englflösterle in der Geschichte etwas näher bekannt geworden.
Vor der Reformation gehörte das jetzige Oberamt Neuenbürg zum Bistum Speier. Die Reformation wurde von 1534 ab eingeführt. Die Synodalordnung vom 1. August 1547 vereinte die Ämter Neuenbürg, Wildbad und Herrnenberg in ein Dekanat, später bildeten die Ämter Neuenbürg und Wildbad das Dekanat Wildbad. Englflösterle kam zum Dekanat Nagold. Im Jahre 1836 wurde der Dekanatsitz Wildbad nach Neuenbürg verlegt.
Der ganze Enggau hatte durch Kriege wiederholt sehr zu leiden. In den ersten Jahren des 30jährigen Krieges (1622) wurde ein Dorf nach dem andern von den durchziehenden Kriegssöldnern ausgeplündert und abgebrannt. Dieses Kriegsunglück hatte im Jahre 1635 eine verheerende Pest im Gefolge. 1642 rückte das französisch-weimarische Heer im Oberamtsbezirk ein, sengend und brennend. Nach dem Kriege herrschte auch im ganzen Engtal, oft bis in die entlegensten Höfe, Verwüstung und Verödung. Im Bezirk fehlten im Jahre 1652 dreifünftel der früheren Bevölkerung und die Hälfte der Gebäude war zerfallen oder abgebrannt.
Im Franzoseneinfall 1688 war es nicht besser. Im Juli 1796 erschienen die Neufrenken. Am 24. Juni hatte General Moreau den Rheinübergang bei Kehl erzwungen und vertrieb die Oesterreicher und Sachsen aus ihrer Stellung an der Murg. Der französische General Taponnier überfiel am 9. Juli mit 150 Reitern und 5124 Fußgängern von Kallensbrunn über das Sprollenhäus ziehend, die sächsischen Vorposten bei Wildbad, worauf die Sachsen, bis Höfen von den Franzosen verfolgt, sich über Neuenbürg nach Pforzheim zurückzogen.
Die Gemeinde Englflösterle, die 6 Stunden von der Oberamtsstadt Neuenbürg und 3 Stunden

Verkehrs-Erinnerung. Am 1. Januar waren es 50 Jahre, daß im ganzen deutschen Postgebiete das 10-Pfennig-Porto für Briefe eingeführt wurde. Seit 1. Jan. 1868 kostete jeder Brief, für welchen vorher je nach der Entfernung 10, 20 oder 30 Pfg. entrichtet werden mußten, in allen Ländern, die zum damaligen Postverein gehörten, 1 Groschen. Wer mehr als 20 Meilen von der Heimat entfernt war, mußte vor dieser Zeit für jeden Brief 3 Groschen oder 30 Pfg. bezahlen; da unterblieb denn so mancher Brief das Schreiben. Die Postfacte gab es noch gar nicht. Die heutige Erhöhung des Briefportos auf 15 Pfg. wird man hoffentlich nur als „Kriegszustand“ ansehen müssen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. Febr. Die „Tägliche Rundschau“ bestätigt unsere Meldung, daß das Fernbleiben der nat.-lib. Fraktion von der gestrigen interfraktionellen Besprechung auf das Verhalten der Sozialdemokratie zurückzuführen sei. Sie schreibt: Die Führung der Fraktion dürfte auch weiter entschlossen sein, an diesem Standpunkt festzuhalten, zumal die Sozialdemokratie durch ihre Stellungnahme zum Ausstand die Gründe der Nichtteilnahme an den Verhandlungen nur verstärkt hat.

Basel, 7. Febr. „Altenposten“ berichtet aus Petersburg: Der aus 600 Mitgliedern gewählte Ausschuss des Petersburger Sowjets, der sich als Nationalkonvent einsetzte, beschloß, die Regierungsmaßnahmen und Regierungsbeschlüsse über die Friedensfrage zu überwachen. — Die „Zür. Post“ meldet: Der Pariser „Temps“ berichtet aus Petersburg, daß die Moskauer Sowjetvertreter sich gegen den Frieden ausgesprochen haben. Die Volkskommissäre in Petersburg machen den Friedensschluß von der einzigen Bedingung abhängig, daß sich die revolutionäre Bewegung auf die Mittelmächte ausbreite. (1) Trotztsch werde sich dieser neuen Auffassung anpassen müssen, und er ist verpflichtet, nach Petersburg fortan alle Einzelheiten über den weiteren Gang der Verhandlungen sofort zu telegraphieren, damit die Volkskommissäre unter Umständen ihre Haltung abändern können. (SAB.)

Petersburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Auf das Dekret betreffend die Trennung von Staat und Kirche haben die kirchlich gesinnten Kreise ziemlich lebhaft reagiert. Der Patriarch von Moskau hat die Volkswirtschaft mit dem großen Kirchenbau belegt. Am letzten Sonntag fanden von allen Kirchen aus feierliche Prozessionen statt, die sich mit Fahnen schließlich vor dem Alexander-Newski-Kloster zu einem Massenführergottesdienst sammelten. Die Zahl der Teilnehmer wird an die Hunderttausend geschätzt. Die eindrucksvolle Protestkundgebung wurde von der gegnerischen Seite nicht gestört.

von Wildbad entfernt im tief eingeschnittenen Engtal liegt, breitet sich in den Seitentälern des Hirschbachs und des Rohrbachs in vereinzelten Häusergruppen und Häusern aus. Sie lagern sich entweder in den Talebenen oder an den unteren bestockten Talhängen und Ausbuchtungen, meist malerische Ansichten bietend.
Die bedeutendste, teilweise in das Hirschbachtal hineinziehende Häusergruppe liegt an der Vereinigung des Hirschbachs mit der Eng und trägt vorzugsweise die Benennung Englflösterle.
An dieser Stelle des sogenannten Erblehenhofs soll das ehemalige Klosterlein gestanden haben.
Nach den Urkunden ist ein eigentliches Kloster nicht nachweisbar, wohl aber eine reich begabte Kapelle, aus der aber niemals eine größere geistige Genossenschaft von Mönchen oder Nonnen erwuchs. Im Volksmund wurde die Kapelle „Klosterlein“ genannt. Diese Bezeichnung lag auch sehr nahe, weil, wie als sicher anzunehmen ist, der Gottesdienst und die sonstigen Seelsorgerdienste von Mönchen des Klosters Herrrenalb, das seine Gerechtame bis zum Engtal ausdehnte, wahrgenommen wurden.
Nach der Blaubeurer Chronik wurde ein Gotteshaus bereits am 5. September 1145 eingeweiht. Als „Klosterlein“ erscheint der Ort urkundlich am 1. Februar 1323 als die Gebrüder Heinrich, Berthold, Vollmar und Dietrich von Hornberg an den Grafen Eberhard von Württemberg verkauften: „was sie und ihr Vater sel. Recht gehabt haben an dem Klosterlein zu der Eng“.
Hauptbesitzer blieben damals noch die Bögte von Wöllhausen, Blutsverwandte derer von Hornberg; denn die gemeinschaftlichen Ahnen beider Familien waren die Stifter des Gotteshauses.
Schon am 1. November 1330 verlor aber die geistliche Stiftung ihre Selbstständigkeit, da sie mit ihren anfänglichen Einkünften zu Eichelberg, Ettmumsweiler, Hochdorf, Mindersbach, Ronhardt,

Petersburg, 6. Febr. (W.Z.B. Pet. Tel. Ag.) Wie die Zeitung „Poschta“ meldet, ist Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch in Tschkent gestorben.
Basel, 6. Febr. Der Schweizer Depeschendienst zufolge meldet der Pariser „Temps“ aus Petersburg, die Absicht der Volksregierung gehe dahin, eine Bewegung der Massen gegen die Regierung in Rumänien ähnlich derjenigen, die in der Ukraine entstanden ist, herbeizurufen. Es wird ein Aufruf an das rumänische Volk erlassen, um ihm vor Augen zu stellen, daß die durch die Russen geführten Operationen nicht gegen das rumänische Volk, sondern gegen seine Regenten gerichtet sind.
Basel, 6. Febr. Zu der Proklamation des Obersten Kriegsrats der Entente schreiben die Neuen Zürcher Nachrichten, daß durch sie jede Friedenshoffnung geschwunden sei. Die schönen Phrasen am Schluß des Altentates täuschten nicht über seinen für Europa und alle seine Völker furchtbaren Inhalt hinweg, auch nicht über das, was wirkliche Wahrheit und wirkliche Unwahrheit und offenkundige Verleumdung ist. Der Basler Anzeiger schreibt, man werde nicht fehlgehen, wenn man den Hauptgrund dieses Entschlusses des Ententekriegsrats, der in seiner Schärfe alles hinter sich lasse, was in den letzten Monaten gesprochen wurde, und der einer absoluten Weigerung gleichkomme, überhaupt in Friedensunterhandlungen einzutreten, nicht zuletzt den inneren Vorgängen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur Last legt. Das hat mit ihrem Streifen die Arbeiterschaft beider Länder getan.
Basel, 6. Febr. Die Daily News melden: Henderson, Macdonald und Webb erließen an die französischen und englischen Sozialisten einen Aufruf um eine Vereinigung der Arbeitervertreter gegen eine ziellose Fortsetzung des Krieges zustande zu bringen. (SAB.)
Berlin, 7. Febr. (W.Z.B.) Nach einer Depesche des „Berl. Lokalan.“ aus Haag hat das Komitee der Philippinen einen Vorschlag angenommen, den Vereinigten Staaten ein Unterseeboot und einen Torpedojäger zum Geschenk zu machen, um den Vereinigten Staaten einen Beweis der Gesinnung der Philippinen zu bieten. Später sollen diese beiden Schiffe als Kern einer zu bildenden philippinischen Flotte dienen.
Berlin, 7. Febr. (W.Z.B.) Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Lugano berichtet wird, wird in den nächsten Tagen auf dem Pincio in Rom die feierliche Enthüllung einer Büste des wegen des Nordanschlags auf Kaiser Franz Joseph I. in Triest hingerichteten Italiens Oberdank stattfinden.
Berlin, 7. Febr. (W.Z.B.) Der Reichskommissar für Kohlenversorgung verfügte, wie das „Berliner Tagblatt“ aus Essen meldet, daß nunmehr auch die landwirtschaftlichen Verbraucher und Hausbrandabnehmer unbedingt, selbst bei Wagenmangel, zu bedienen sind.
Rohrdorf, Wollmaringen, Warth, Weitingen usw. dem Kloster Herrrenalb durch die Bögte von Wöllhausen einverleibt wurde.
Später ging mit der Kapelle Englflösterle eine Veränderung vor.
Im Jahre 1443 stand sie unter der Schirmherrschaft des Grafen Ludwig von Württemberg. Auf dessen Bitte, am 12. April 1443, wurde die Kapelle mit ihren Einkünften nach Verzichtleistung des damaligen Inhabers Hugo Kreyg vom Basler Konzil dem neuerrichteten Herrnenberger Stift einverleibt.
Im 16. Jahrhundert klopfte auch die Reformation an das weltabgeschiedene, stille Klosterlein. Sein Todesurteil sprach Herzog Ulrich von Württemberg am 16. Mai 1546. Für 6 Pfund Heller jährlich verließ er das Gotteshaus, wie es Ambrosius Holzinger mit Haus, Scheune, Sägmühlen und anderem Zubehör inne hatte, als Erblehen an Mich. Bestlin, Bürger in Wildbad.
Im Jahre 1599 aber erwarb Herzog Friedrich das Englflösterle und errichtete darin eine Holzhandlung. Fast dreieinhalb Jahrhunderte entbehrte Englflösterle eines Gotteshauses.
Als Pfarrei vereinigt mit dem Weiler Nonnenmühl — Miß bedeutet so viel wie Moor oder Sumpf — und mit der Gemeinde Engtal, Oberamt Nagold, erhielt Englflösterle eine eigene Pfarrkirche, die am 16. November 1852 feierlich eingeweiht wurde.
Vorher waren die beiden Gemeinden Englflösterle und Engtal nach dem zwei Wegstunden entfernt gelegenen Simmersfeld eingepfarrt.
Wer je von dem Wühl zwischen dem Schnecken- und Hirschbachtal, auf dem die einfache aber ansprechende Kirche im Rundbogenstil und das freundliche Pfarrhaus stehen, hinab sah in das Tal mit seinen fastiggrünen Wiesen, glänzenden Bergbächen und hochstämmigen stolzen Tannenwäldchen, dem wird das sanfte, schöne und nervenstärkende Engtal in bester und angenehmer Erinnerung bleiben.



R. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffelpreis.

I. Der Erzeugerhöchstpreis für Speisekartoffel der Herbst-ernte 1917 beträgt einschließlich der sogen. Verwahrungsgebühr zur Zeit 5 Mk. 50 Pfg. für den Zentner (zu vergl. Verh. vom 21. Dezember 1917, Amtsblätter Nr. 300).

Hierzu tritt auf Anregung der Landeskartoffelstelle mit Wirkung vom 1. Dezember 1917 an eine besondere Vergütung, insbesondere für die Winterlagerung und den Abgang durch Schwand und Fäulnis, in Höhe von 20 Pfg. auf den Monat bis zum Höchstbetrag von 1 Mk. für den Zentner (bei Lieferung im Februar also 60 Pfg.). Außerdem hat der Kartoffel-erzeuger die Frachtkosten anzusprechen.

II. Die Bedarfsstellen haben hiernach in der Regel zu bezahlen

- 1) den Erzeugerhöchstpreis von 5 Mk. 50 Pfg. für den Zentner;
- 2) die Kommissionsgebühr von 25 Pfg.
- 3) die besondere Vergütung von 20 Pfg. 6. 1 Mk. " " "
- 4) die Frachtkosten.

III. Bei der Abgabe an die Verbraucher dürfen die Bedarfsstellen einen Kleinhandelszuschlag zu ihrem Erwerbspreis ansetzen. Der Zuschlag darf ihre Selbstkosten und den Betrag von 1 Mk. 50 Pfg. gegenüber dem Erzeugerhöchstpreis und der besonderen Vergütung (oben Ziffer I) ohne Genehmigung des R. Ministeriums des Innern nicht übersteigen.

Der Kleinhandelshöchstpreis beträgt also

im Februar	7 Mk. 60 Pfg.	} für den Zentner.
„ März	7 „ 80 „	
„ April und der		
folgenden Zeit	8 „	

IV. Die Preise Ziffer I und III sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes und gelten nicht nur für den Verkäufer, sondern auch für den Käufer.

Den 6. Febr. 1918. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Getreideablieferung.

Bei der in den letzten Wochen durchgeführten Aufnahme der Vorräte an Getreide und Hülsenfrüchten wurden die den Landwirten nicht zur Ernährung, Fütterung und Aussaat zu belassenden Früchte ausgesondert; sie sind damit nach § 5 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 24. November 1917 (R.G.B. S. 1082) in das Eigentum des Kommunalverbands übergegangen und sind von den Besitzern bis zur Uebernahme zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Mit der Uebernahme durch den Getreidekommissär wird nunmehr begonnen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden unter Hinweis auf § 38 der Reichsgetreideordnung dafür verantwortlich gemacht, daß die in Rede stehenden Vorräte zu dem ihnen vom Getreidekommissär mitgeteilten Uebernahmetermin unbedingt rechtzeitig und vollständig abgeliefert werden.

Den 6. Febr. 1918. Oberamtmann Ziegele.

R. Oberamt Neuenbürg.

Hauschlachtung von Schweinen.

Die Tatsache, daß Ferkel und kleine Säuger, die für die Hauschlachtung im nächsten Winter bestimmt sind, von den Landwirten weiter gehalten werden dürfen, auch wenn sie in die Schweineablieferungslisten aufgenommen worden sind, hat dazu geführt, daß viele Schweinehalter sich weigern, auch die von den Schweineaufbringungsämtern zur Ablieferung bestimmten größeren Säuger abzugeben. Im Austrag der Fleischversorgungsstelle wird darauf hingewiesen, daß unter kleine Säuger diejenigen Tiere nicht mehr fallen, welche bei der Schweineaufnahme in die Gewichtsklassen von 30 kg aufwärts aufgenommen worden sind. Diese müssen vielmehr reiflos abgeliefert werden, widrigenfalls sie der Zwangsenteignung unterliegen.

Die in Betracht kommenden Schweinehalter werden aufgefordert, bei in den Ernährungsverhältnissen begründeten Maßnahmen sich zu fügen und ihrer Durchführung keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Die Schultheißenämter wollen dies alsbald ortsüblich bekannt machen.

Den 4. Febr. 1918. Oberamtmann Ziegele.

Hypotheken-Darlehen.

Gesuche und Angebote vermittelt

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

R. Oberamt Neuenbürg.

Vertwilligung von Beiträgen zu der Anlage von Rebschulen.

Die beteiligten Gemeinden werden hiemit auf die Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft über oben bezeichneten Gegenstand vom 1. Februar d. J. (Staatsanzeiger Nr. 30) hingewiesen.

Den 6. Febr. 1918. Oberamtmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden abgegeben:
125 Ztr. Suppeninlagen
6 Ztr. Puddingpulver.

Für den Kleinverkauf hat die Gemeinde angemessene Verkaufspreise vorzuschreiben und die Verteilung zu kontrollieren. Bei Hülsenfruchtsuppe darf ein Höchstpreis von 40 J pro Paket, bei Gerstenmehl von 46 J pro Paket und bei Puddingpulver von 36 J pro Paket nicht überschritten werden.

Den 6. Februar 1918. Oberamtspfleger Kübler.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An die Gemeinden werden
950 kg Gerstenmehl in Paketen,
500 kg Zwieback in Paketen

abgegeben, zur Verwendung für Kinder, Wöchnerinnen und Kranke.

Diese Nahrungsmittel dürfen nicht im Ganzen verteilt, sondern sie müssen von der Gemeinde oder einem von ihr Beauftragten auf Lager genommen und nach Bedarf an die Bezugsberechtigten abgegeben werden.

Für die Abgabe ist eine zuverlässige Kontrolle einzuführen und es sind zum Bezuge berechtigt:

- 1) Kinder im Alter bis zu 1 Jahr,
- 2) Wöchnerinnen mit Zeitbeschränkung auf 6 Wochen,
- 3) Kranke.

Selbstversorger sind von dem Bezuge ausgeschlossen, soweit sie eigene Gersten- und Hafernahrungsmittel haben.

Auf je 2 Wochen soll nur 1 Paket abgegeben werden und es beträgt der Kleinverkaufspreis für Gerstenmehl 1/2 Pfund-Paket 36 J, für Zwieback 124 Gr.-Paket 40 J.

Der Zwieback darf nur gegen Brotarten abgegeben werden, dabei ist der Zwiweck der Menge, d. h. dem Gewicht nach, dem Brot gleichzustellen.

Neuenbürg, den 6. Februar 1918.
Bezirksgetreidestelle.
Kübler.

Neuenbürg, den 6. Febr. 1918.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß mein geliebter Mann, seiner Kinder treuorgender Vater



Eugen Braunwart

in Folge Unglücksfalls im Alter von 40 Jahren von diesem Leben abberufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wlma Braunwart mit ihren Kindern
Eugen und Alara.

Beerdigung am Freitag den 8. Februar,
nachmittags 2 Uhr.

Suche ein Paar mittlere Ferkelschweine

zu kaufen.

Kath. Kentschler, Bäcker
Schönbürg.

Zimmermädchen

das nähen kann, auf 1. März
gesucht.

Frau Commerell,
Höfen a. G.

Hilfsarbeiter

männliche und weibliche, größere Anzahl, werden sofort
angenommen.

Kaeser & Walter,
Brözingen (Ziegelei Vetter.)

Neuenbürg.

Zum Leichenbesorger

ist Adam Wolke, Maler hier,
bestellt worden. Derselbe hat
seinen Dienst übernommen; er
kann durch Telefon-Nr. 54
angerufen werden.

Den 6. Febr. 1918.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Schützen-Verein

Neuenbürg.

Unser 1. Schützen-
bruder



Eugen Braunwart

ist verstorben.

Zur Teilnahme an dessen
Beerdigung am Freitag, den
8. Februar, nachm. 2 Uhr wer-
den unsere Mitglieder gebeten.

Sammlung 1/2 Uhr im Lokal.
Anzug schwarz.

Neuenbürg, 7. Febr.

Dankfagung.

Für die wohlthuende Be-
weisung herzlichster Anteil-
nahme an dem allzu frühen
Geingang unseres lieben
Kindes sagen herzlichsten Dank
Eugen Fein j. St. im Felde,
und Frau Vize Fein.

Neuenbürg.

Ein Junge

welcher die Brot- und später die
Feinbäckerei erlernen will, kam
nach Oßtern eintreten bei

Rudolf Hagmayer,
J. Schwaben.

Einige Bogen Dung ver-
kauft D. O.

Arbeiter gesucht.

In meinem Torniergeschäft
finden einige jüngere Leute,
auch Mädchen, sofort leichte
und dauernde Beschäftigung.

Paul Reiner, Sattler,
Calmbach, Höfenerstr. 292.

Ein tüchtiges

Mädchen

das sich willig allen Arbeiten
unterzieht, wird bei guter Be-
handlung gesucht.

Angebote an die Geschäfts-
stelle d. M. erbeten.